

begnügen (vgl. dazu Josef Deér, *The Dynastic Porphyry Tombs of the Norman Period in Sicily* = *Dumbarton Oaks Studies V*, Cambridge-Mass. 1959).

2. Für Ungarn blieb bis zum Ende der Monarchie das **Doppelkreuz** bezeichnend, das seinen Platz im Staatswappen fand. Frau É. Kovács hat mit ihm das Vortragskreuz zusammengebracht, das in König Bélas Grab gefunden wurde. Diese These hat uns, wie schon vermerkt, nicht überzeugt; aber die von ihr zur Geschichte des Doppelkreuzes beigebrachten Zeugnisse sind so aufschlußreich, daß über das Ergebnis berichtet sei (die Verfasserin kündigt eine weitere Studie an, die von dem „Záviškreuz“ im Prager Kathedralschatz, einem aus dem ungarischen Kronschatz nach Böhmen gelangten goldenen Doppelkreuz ausgehen wird):

Über die Rolle des Doppelkreuzes im Zusammenhang mit der fürstlichen Repräsentation hat J. Deér Belege zusammengestellt (Die Siegel Friedrichs I. Barbarossas und Heinrichs VI., in: *Festschrift für Hans R. Hahnloser*, Zürich 1959 S. 18 f.). Es sei daran erinnert, daß auf dem Kasten mit dem Arm Karls des Großen (früher in Aachen, jetzt im Louvre) Barbarossas Gemahlin, Beatrix von Burgund, mit einem Doppelkreuz in der verhüllten Rechten abgebildet ist (vgl.: *Denkmale* Abb. 176): der einzige Fall, der sich — wie die Verfasserin mit Recht vermerkt — in der Reihe der deutschen Herrscherbilder nachweisen läßt.

In Ungarn begegnet das Doppelkreuz zuerst auf Münzen Bélas III. Das bildet angesichts der Tatsache, daß er in seiner Jugend lange Jahre am Kaiserhof in Konstantinopel verbracht hatte, keine Überraschung. Denn in Byzanz hatte das Kreuz mit doppeltem Balken eine alte Tradition, und dort wurde auch die Verehrung des Kreuzes besonders gepflegt. Da das in Ungarn auch der Fall war, brachte Béla also in die heimische Tradition kein ganz fremdes Element.

Als Wappenfigur (statt des Löwen) ist das Doppelkreuz zuerst auf der Goldbulle des Königs Andreas II. (1224) nachweisbar. Seine Nachfolger folgten seinem Beispiel und ließen auf ihren Bullen und Siegeln auch den Reichsapfel mit einem Doppelkreuz schmücken. Der erhaltene, aus der Zeit der Anjou-Könige stammende trägt dann auch tatsächlich ein Doppelkreuz (dazu auch Deér, *Stephanskron* a. a. O. S. 268 mit Abb. 352, 354, 395, 396; ebd. Abb. 392, 394 byzantinische Beispiele für Globen mit Doppelkreuz; ungarische Aufsätze über das Doppelkreuz nennt Frau É. Kovács in Anm. 62).

3. **Ungarn und Byzanz.** König Béla war 1168 in Konstantinopel mit der Komnenenprinzessin Maria († 1168) verheiratet worden. Zeitweise war er als Nachfolger des Basileus ausersehen; da diesem jedoch noch ein Sohn geboren wurde, kam es nicht zu einer Personalunion Byzanz-Ungarn-Kroatien. So blieb es bei dem Faktum, daß in Ungarn zwei Jahrzehnte lang ein Herrscher regierte, der sich im byzantinischen Kaiserbrauch auf das genaueste auskannte. Es überrascht daher, daß weder die in seinem Sarg gefundenen Beigaben noch sonstige Zeugnisse eine Anlehnung an das byzantinische Vorbild erkennen lassen. Das Abendland bietet manche Vergleichsmöglichkeit, Konstantinopel dagegen nur ganz wenige.

Wie seine Vorgänger und Nachfolger hat sich auch Béla III. als Verehrer des heiligen Stammvaters seines Geschlechts betätigt. Für den Kult des Königs Stephan bietet der Aufsatz Zeugnisse aus allen Jahrhunderten.